

OVERFLOW KIRCHE

BIBELLESEPLAN

23.08. - 13.09.2026



BRIEF AN
DIE RÖMER
TEIL 1

overflow

Deine persönliche Stille Zeit

Gott will dir durch sein Wort begegnen. Unsere Stille Zeit ist nur eine kleine Hilfestellung dafür. Wir sind überzeugt davon, dass Gott dir neue Erkenntnisse über sein Wort schenken, aber auch im besonderen Maße deine Beziehung zu ihm stärken möchte. Die einzige Voraussetzung dafür ist, dass du dich zu Gott hinwendest und dein Herz für ihn öffnest!

Wir haben 7 Stille Zeiten vorbereitet. Bitte fühl dich nicht gehetzt, wenn du einen Tag länger brauchst oder mal aussetzen musst, du kannst den Tag bequem nachholen.

Wie fange ich an?

Am besten suchst du dir einen festen Ort und Zeit aus, in der du dein Handy abschaltest und Zettel und Stift parat legst, um alles aufzuschreiben, was dir durch den Kopf schießt und du später noch erledigen musst.

Dann folge einfach diesen sieben Schritten:

- 1. Nimm dir ein paar Sekunden Zeit, um vor Gott still zu werden. Lade ihn ein, dir zu begegnen. (Vielleicht möchtest du ihm danken oder ihm einfach sagen, dass du ihn liebst und dich auf die gemeinsame Zeit freust).*
- 2. Bitte ihn darum, dass er dein Herz für sein Wort öffnet.*
- 3. Lies jetzt den Abschnitt für den heutigen Tag.*
- 4. Beantworte die Reflexionsfragen. Am besten schreibst du die Antworten in ein kleines Notizbuch.*
- 5. Sprich mit Gott über deine Antworten und den Inhalt und bitte ihn, dir bei der Umsetzung zu helfen.*
- 6. Gerne kannst du jetzt noch in die Fürbitte treten und Gott von deinen Anliegen erzählen. Gott erhört Gebet!*
- 7. Beende die Zeit mit Dank und bitte den Heiligen Geist, dich an deine Erkenntnisse zu erinnern.*



overflow

Bibellesepian

24.08.2026 (Mo) | Römer 1,1-7

Paulus leitet diesen genialen Brief ein, indem er schon zu Beginn klarstellt, um wen es geht. Paulus stellt sich zwar zunächst selbst vor, definiert seine Identität aber nicht über seine Herkunft, Bildung oder Erfolge, sondern seine Zugehörigkeit zu Jesus: er bezeichnet sich als „Diener Christi“, „berufen“, „ausgesondert für das Evangelium“. Unsere Gesellschaft fragt häufig: „Was hast du erreicht?“ Paulus fragt: „Zu wem gehörst du?“ Gleichzeitig macht er deutlich: Das Evangelium ist keine neue Idee, sondern Gottes langer Heilsplan, dessen Mittelpunkt Jesus Christus ist. Wer ihm gehört, ist nicht nur gerettet, sondern auch berufen, im Glaubensgehorsam zu leben. Und weil Jesus der König ist, derjenige, der schon von den Propheten angekündigt wurde, ist es für ihn eine Freude sagen zu können: zu ihm gehöre ich. Wer gehört nicht gerne zu einem König?! Zu ihm gehören zu dürfen ist ein Grund, stolz zu sein, wie Paulus es in 1. Kor 1,30f schreibt.

Reflexionsfrage:

Wenn es darum geht, worüber ich mich definiere – welchen Dingen messe ich mehr Wert bei als Jesus? Wo fordert mich der Glaube heute zu einem konkreten Gehorsamsschritt heraus?

25.08.2026 (Di) | Römer 1,8-17

Wenn man den Römerbrief in zwei Sätzen zusammenfassen müsste, wären es die Verse 16 und 17. Und wer wissen will, worauf Paulus damit hinauswill, erfährt dies in Kapitel 12 in den Versen 1 und 2: Das Evangelium verändert nicht nur unseren Status vor Gott, sondern unser ganzes Leben. Gottes Gerechtigkeit wird aus Glauben empfangen – wir können weder verdienen, noch Gott dafür etwas zurückbezahlen. Wir können uns auch nicht auf unserer Frömmigkeit ausruhen, sondern nur auf Gottes Gnade in Christus. Schon in Habakuk 2,4 weist der Prophet darauf hin: Der Gerechte lebt im Vertrauen auf Gott. Das Evangelium ist deshalb keine Theorie, sondern Gottes Kraft, die rettet und ein neues Leben hervorbringt.

Reflexionsfrage:

Unternehme ich noch Anstrengungen, mir Gottes Anerkennung zu verdienen? Wo könnte kindliches Vertrauen auf Gottes Gnade heute ganz praktisch meinen Lebensstil verändern?

26.08.2026 (Mi) | Römer 1,18-25

Gott hält sich nicht verborgen. Paulus sagt, dass seine ewige Kraft und Göttlichkeit seit Beginn der Schöpfung an seinen Werken wahrgenommen werden kann. Die ganze Schöpfung trägt seinen Fingerabdruck: Alles, was ist, verdankt ihm seine Existenz und weist über sich selbst hinaus auf den Schöpfer. Deshalb kann sich niemand darauf berufen, Gott sei grundsätzlich nicht erkennbar.

Ein Mensch, ein Sternenhimmel, die gewaltige Kraft des Meeres oder die unglaubliche Komplexität unseres eigenen Körpers können uns daran erinnern: Hinter all dem steht ein Schöpfer. Die Frage ist deshalb nicht nur, ob Gott sich zeigt, sondern ob wir bereit sind, hinzusehen und auf ihn zu achten.

Reflexionsfrage:

Wo kann ich in meinem Leben Gottes Fingerabdruck wahrnehmen? Wo steckt Gott, ohne dass ich ihn bisher bemerkt habe?

27.08.2026 (Do) | Römer 1,26-32

Menschen, die Gott nicht anerkennen wollen, werden von Gott einem "verworfenen Sinn" überlassen. Das ist keine willkürliche Strafe, sondern eine tragische Konsequenz. Die Liste (V. 29-31) zeigt, wie zerstörerisch ein Leben ohne Gott wird.

Besonders erschreckend ist, dass Menschen nicht nur selbst sündigen, sondern auch Gefallen an denen haben, die es tun (V. 32). Sie normalisieren das Falsche, feiern es sogar. Doch hier liegt auch deine persönliche Herausforderung: Wo hast du dich bereits an Sünde „gewöhnt“? Wo feierst du Verhalten, das Gott widerspricht, weil es die Kultur um dich herum gutheißt oder praktiziert?

Reflexionsfrage:

Wie kann ich mich klar zu Gottes Wahrheit positionieren, ohne dabei lieblos, stolz oder selbstgerecht gegenüber anderen Menschen zu werden?

28.08.2026 (Fr) | Römer 2,1-11

Paulus wendet sich nun an die Leser und hält ihnen den Spiegel vor: Wer andere verurteilt, verurteilt sich selbst, denn auch er handelt gegen Gott (Röm 2,1). Das ist demütigend. Du magst dich von den in Kapitel 1 beschriebenen Praktiken distanzieren, doch Paulus sagt: Du bist nicht besser. Der Unterschied zwischen Christen und Nichtchristen liegt nicht in moralischer Überlegenheit, sondern allein in Gottes Gnade. Diese Wahrheit sollte dich demütigen und gleichzeitig befreien. Sie zeigt dir: Wenn Gott dir Gnade geschenkt hat, obwohl du sie nicht verdient hast, dann kannst du diese Gnade auch anderen schenken. Deine Errettung ist nicht deine Leistung, sondern ein Geschenk Gottes. Deshalb sollte sie dich auch nicht hochmütig machen, sondern im Gegenteil: deine Errettung sollte dich demütig machen.

Reflexionsfrage:

Wo neige ich dazu, andere zu verurteilen und mich selbst für besser zu halten? Wie würde sich mein Umgang mit anderen verändern, wenn ich mir bewusst mache: Auch ich lebe allein aus Gnade?

29.08.2026 (Sa) | Römer 2,12-24

Paulus stellt uns hier unbequeme Fragen: Du belehrst, warum dann nicht dich selbst? Du sagst, man solle Götzen nicht verehren – und doch plünderst du den Tempel? Die Heuchelei ist offensichtlich. Doch Paulus stellt hierbei auch fest: Das Evangelium zu kennen bedeutet nicht automatisch, danach zu leben. Das Gesetz zu kennen, macht dich nicht gerecht - es offenbart nur deine Sünde. Du kannst die Bibel auswendig aufsagen und dennoch unbiblisch leben.

Das ist die zentrale Spannung: Nicht wer das Gesetz hört, ist gerecht vor Gott, sondern wer es tut (V.13). Doch hierin liegt die erlösende Wahrheit: Du kannst das Gesetz nicht erfüllen. Niemand kann das! Deshalb brauchst du Jesus. Nicht deine Werke, sondern seine Gnade rechtfertigt dich.

Reflexionsfrage:

Wenn jemand meinen Glauben nur anhand meines Lebens beurteilen würde: Was würde er über Jesus erkennen?

30.08.2026 (So) | Römer 2,25-29

Die Beschneidung war das äußere Bundeszeichen Gottes mit Israel. Paulus stellt dieses Zeichen radikal in Frage: Was nützt die äußere Markierung, wenn das Herz unbeschnitten bleibt? Ein beschnittener Körper mit einem unbeschnittenen Herzen ist nur Theater. Gott interessiert sich nicht für deine religiösen Abzeichen, sondern für deinen inneren Zustand.

Das ist radikal befreiend und zugleich herausfordernd. Du kannst nicht „religiös genug“ aussehen, um Gott zu beeindrucken. Doch du kannst dein Herz dem Heiligen Geist öffnen und zulassen, dass er dich von innen verändert. Was dann authentisch von außen sichtbar werden sollte, ist vor allem die Liebe zu anderen (Joh. 13,35).

Reflexionsfrage:

In welchen Bereichen bin ich mehr damit beschäftigt, christlich auszusehen, als tatsächlich von Christus verändert zu werden?

31.08.2026 (Mo) | Römer 3,1-8

Gott bleibt seinem Wort treu, auch wenn wir untreu werden. Unser Versagen verringert nicht Gottes Treue.

Doch daraus entsteht eine gefährliche Schlussfolgerung: „Wenn meine Fehler Gottes Gnade noch größer zeigen, warum sollte ich dann überhaupt versuchen, das Richtige zu tun? Dann wäre unsere Sünde am Ende sogar etwas Gutes.“ Paulus weist diesen Gedanken entschieden zurück. Gottes Vergebung ist keine Erlaubnis, bewusst weiter falsch zu handeln. Sie ist auch kein Freibrief nach dem Motto: „Gott vergibt mir sowieso.“ Gottes Vergebung soll uns nicht gleichgültig gegenüber der Sünde machen, sondern unser Herz verändern. Wir dürfen immer wieder zu ihm kommen – aber nicht mit der Intention, so weiterzumachen wie bisher.

Reflexionsfrage:

Bin ich noch dankbar für Gottes Gnade, oder habe ich mich so sehr an sie gewöhnt, dass sie mich kaum noch zur Veränderung bewegt?

01.09.2026 (Di) | Römer 3,9-20

Er nimmt uns jede Möglichkeit, uns mit anderen zu vergleichen. Wir können immer jemanden finden, der schlechter lebt als wir. Aber vor Gott funktioniert dieser Vergleich nicht. Die Frage ist nicht: „Bin ich besser als andere?“, sondern: „Bin ich so, wie Gott mich geschaffen und berufen hat zu sein?“ Als nächstes erklärt Paulus, wozu Gottes Gesetz da ist: Es zu halten wird uns nicht retten. Es zeigt uns vielmehr, worin wir versagen. Wie ein Spiegel zeigt es uns unseren Zustand, kann ihn aber nicht selbst verändern. Je ehrlicher wir in Gottes Wort schauen, desto deutlicher erkennen wir, dass wir seinen Maßstäbe nicht aus eigener Kraft gerecht werden können. Das ist zunächst demütigend, aber eigentlich befreiend. Denn wir müssen nicht länger versuchen, uns selbst vor Gott zu beweisen. Wir dürfen anerkennen, dass wir Jesus brauchen und dass Rettung allein aus Gottes Gnade kommt.

Reflexionsfrage:

Was entdecke ich über mich selbst, wenn ich aufhöre, mich mit anderen zu vergleichen und mich stattdessen an Gottes Maßstab messe?

02.09.2026 (Mi) | Römer 3,21-31

Gott ist heilig und kann Sünde nicht ausstehen. Die Strafe für Sünde ist der Tod. Doch Gott liebt den Sünder und möchte ihn retten. Seine Gerechtigkeit fordert den Tod, seine Liebe verlangt nach Rettung. Wie kann Gott nun gerecht sein und lieben, ohne Kompromisse mit sich selbst einzugehen?

Die Antwort ist Jesu Tod am Kreuz. Gott ließ Jesus, seinen Sohn, die Strafe für unsere Sünden tragen. Gott machte Jesus zum Sühneopfer für unsere Schuld; durch sein vergossenes Blut ist die unsere Schuld gesühnt.

Am Kreuz sehen wir, wie ernst Gott die Sünde nimmt und wie groß seine Liebe zu uns ist. Gott tut nicht einfach so, als wäre unsere Schuld egal. Er geht selbst den Weg. Jesus trägt unsere Schuld, damit wir Vergebung empfangen können.

Das lässt keinen Raum für Stolz. Niemand kann vor Gott auf seine Leistung verweisen. Aber es gibt auch keinen Grund für Verzweiflung. Du musst dich nicht selbst retten. Christus hat getan, was du niemals schaffen könntest.

Reflexionsfrage:

Was wäre meine angemessene Antwort auf sein Geschenk?

03.09.2026 (Do) | Römer 4,1-12

Paulus untermauert seine Behauptungen mit Abraham als Beispiel. Abraham wurde nicht nach der Beschneidung, sondern davor noch gerechtfertigt – durch seinen Glauben. Das bedeutet: die äußere religiöse Markierung kommt nach dem Glauben, nicht davor. Du wirst nicht gerecht gesprochen, weil du die richtigen Dinge tust. Du wirst gerecht gesprochen durch Glauben, und dann folgen die Werke als Bestätigung.

Das äußere Merkmal war also nicht die Grundlage seiner Beziehung zu Gott, sondern ein Zeichen dessen, was bereits in seinem Inneren begonnen hatte. Gute Werke sind wichtig, aber sie sind nicht die Grundlage unserer Rettung. Sie sollen aus der Beziehung mit Gott entstehen.

Reflexionsfrage:

Tue ich gute Dinge aus Liebe zu Gott – oder, damit ich mich selbst für einen „guten Christen“ halten kann?

04.09.2026 (Fr) | Römer 4,13-25

Abraham hatte allen Grund zu zweifeln. Er war alt, Sara konnte keine Kinder mehr bekommen – und trotzdem hielt er an Gottes Zusage fest. Sein Glaube bedeutete nicht, dass er die Realität ignorierte. Er sah die unmöglichen Umstände und vertraute trotzdem darauf, dass Gott mächtig genug ist, sein Wort zu erfüllen.

Genau darin liegt eine Herausforderung für uns: Glaube bedeutet nicht, dass wir keine Zweifel oder schwierigen Umstände mehr erleben. Glaube bedeutet, dass wir Gott mehr zutrauen als unseren Umständen.

Und Paulus sagt: Das gilt auch für uns. Wir vertrauen auf denselben Gott, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Unsere Hoffnung gründet deshalb nicht darin, dass wir alles im Griff haben, sondern darin, dass Gott treu und mächtig ist.

Reflexionsfrage:

Wenn ich wirklich glauben würde, dass Gott auch das Unmögliche tun kann - was würde ich dann konkret anders tun? Was würde sich an meinem Lebensstil direkt verändern?

05.09.2026 (Sa) | Römer 5,1-11

Zu Beginn von Römer 5 fasst Paulus zusammen, was er bisher dargelegt hat: „da wir nun gerechtfertigt sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott.“ Das bedeutet nicht, dass unser Leben plötzlich problemfrei wird. Im Gegenteil: Schwierigkeiten und Leid gehören weiterhin dazu.

Paulus geht sogar noch weiter: Wir können in Schwierigkeiten Hoffnung behalten, weil wir darin Gottes Sieg erleben werden. Denn seine Liebe ist durch den Heiligen Geist in unsere Herzen gegeben. Und diese Liebe hat Gott bereits bewiesen: Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren. Unsere Hoffnung gründet deshalb nicht darauf, wie gut wir uns gerade fühlen oder wie stark unser Glaube ist, sondern darauf, was Jesus für uns getan hat.

Reflexionsfrage:

Was würde sich verändern, wenn ich nicht nur auf bessere Umstände hoffen würde, sondern auf den Gott, der auch in schwierigen Umständen bei mir ist?

06.09.2026 (So) | Römer 5,12-21

Paulus stellt Adam und Jesus gegenüber. Durch Adam kamen Sünde und Tod in die Welt und seitdem ist kein Mensch davon ausgenommen. Wir leben in einer Welt, die aus den Fugen geraten und von Sünde geprägt ist, und auch wir selbst sind Teil dieses Problems. Doch Paulus geht noch weiter: Adams Ungehorsam versetzte dich in die Stellung eines Sünders, aber Christi Gehorsam versetzt dich in die Stellung eines Gerechten.

Durch einen Menschen kam der Tod; durch einen anderen kommt Gottes Gnade und neues Leben. Adams Ungehorsam brachte Schuld – Jesu Gehorsam bringt Rechtfertigung. Der Tod verliert seine Macht über dich, weil Christus bereits gesiegt hat. Christus bietet dir nicht einfach eine zweite Chance, sondern ein neues Leben unter der Herrschaft der Gnade.

Reflexionsfrage:

Wie würde sich mein Umgang mit anderen verändern, wenn ich sie ebenfalls als Menschen sehe, die Gottes Gnade brauchen?

07.09.2026 (Mo) | Römer 6,1-11

Stell dir vor, die Polizei sucht nach dir. Überall hängen „Gesucht“-Plakate mit deinem Gesicht. Das Urteil lautet: Schuldig! Die Strafe: Tod. Doch dann passiert etwas, womit niemand gerechnet hat: Du stirbst – und mit dir stirbt der Mensch, der unter diesem Urteil stand.

Paulus sagt: Genau das ist durch unsere Verbindung mit Christus geschehen. In der Taufe haben wir Anteil an seinem Tod bekommen. Unser altes Leben ist mit Christus gekreuzigt und begraben. Doch damit endet die Geschichte nicht: Wir sind auch mit ihm zu einem neuen Leben auferstanden. Darum fordert Paulus uns auf, uns selbst als tot für die Sünde zu betrachten, aber als lebendig für Gott. Die Sünde wird dich weiterhin versuchen – aber du musst ihr nicht mehr gehorchen. Du bist nicht mehr ihr Gefangener. Bleib tot für das alte Leben. Steh auf und lebe für Gott.

Reflexionsfrage:

Wenn Jesus mir ein neues Leben geschenkt hat – was möchte ich mit diesem neuen Leben anfangen?

08.09.2026 (Di) | Römer 6,12-23

„Ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.“ Das ist eine fundamentale Aussage über das Leben als Christ. Da gibt es keinen fließenden Übergang. Das ist ein Entweder - Oder. Du stehst nicht mit einem Fuß unter Gottes Gnade und mit dem anderen unter dem Gesetz. Durch den Glauben an Christus bist du aus der Herrschaft der Sünde befreit und unter die Gnade gestellt. Das bedeutet aber nicht: „Dann ist es egal, wie ich lebe, ich bin ja unter der Gnade.“ Dietrich Bonhoeffer nennt das „billige Gnade“ – eine Gnade, die die Sünde und nicht den Sünder rechtfertigt. Deshalb macht Paulus deutlich: Unter der Gnade zu leben bedeutet, Gott sein Leben zur Verfügung zu stellen. Und die Frucht daraus ist Heiligkeit und Ewigkeit in Gemeinschaft mit ihm (V. 22-23).

Die Frage ist deshalb nicht nur: „Was darf ich als Christ?“, sondern vielmehr: „Wem gebe ich mein Leben hin?“

Reflexionsfrage:

Wem diene ich mit meinen Entscheidungen tatsächlich – meinen eigenen Wünschen oder Jesus?

09.09.2026 (Mi) | Römer 7,1-13

Paulus erklärt, dass wir durch Christus nicht mehr unter der Herrschaft des Gesetzes stehen. Das Gesetz selbst ist dabei nicht schlecht – im Gegenteil: Es zeigt uns, was Sünde ist und macht sichtbar, was Gott von uns möchte. Aber es kann uns nicht die Kraft geben, so zu leben, wie Gott es sich wünscht. Das Problem ist also nicht Gottes Gesetz, sondern unsere Sünde. Das Gesetz kann uns zeigen, dass wir falsch liegen, aber es kann unser Herz nicht verändern. Es ist wie ein Spiegel: Er zeigt dir, dass dein Gesicht schmutzig ist, kann es aber nicht sauber machen. Deshalb brauchen wir mehr als Regeln. Wir brauchen Christus. Er befreit uns nicht nur von Schuld, sondern schenkt uns ein neues Leben, in dem Veränderung möglich wird.

Reflexionsfrage:

Wo versuche ich, durch Regeln und Disziplin etwas in mir zu verändern, obwohl es mein Herz ist, das Veränderung braucht?

10.09.2026 (Do) | Römer 7,14-25

Paulus beschreibt einen inneren Kampf, den viele Christen kennen: Ich weiß, was richtig ist, ich möchte es auch tun – und trotzdem tue ich manchmal genau das Gegenteil. Das wirkt zunächst wie ein Widerspruch zu Römer 6. Dort heißt es, dass wir nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde stehen. Doch das ist der entscheidende Unterschied: Die Sünde kann noch in unserem Leben kämpfen, ohne dass sie unsere Herrin ist. Ein Christ kann fallen, kämpfen und versagen – und trotzdem zu Christus gehören. Paulus beschreibt keinen Menschen, der sich mit seiner Sünde arrangiert, sondern einen, der unter diesem Kampf leidet und nach Befreiung verlangt. Darum endet Paulus nicht bei seiner eigenen Unfähigkeit. Er fragt: „Wer wird mich retten?“ und gibt sich selbst die erlösende Antwort: „Gott sei Dank durch Jesus Christus!“ Unsere Hoffnung liegt nicht darin, dass wir aus eigener Kraft stark genug werden, sondern darin, dass Christus uns trägt und verändert.

Reflexionsfrage:

Wohin gehe ich mit meinem Versagen – zurück in die Selbstverurteilung oder zurück zu Jesus?

11.09.2026 (Fr) | Römer 8,1-11

„Es gibt jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ Lass diese Worte einmal auf dich wirken. Nach all deinem Kampf, deinen Fehlern und deiner Schuld steht dieses Urteil über deinem Leben: keine Verdammnis. Nicht, weil du alles richtig gemacht hast, sondern weil Gott in Christus getan hat, was du selbst nicht schaffen konntest.

Doch Paulus geht noch weiter: Der Geist, der Jesus von den Toten auferweckt hat, wohnt in dir. Der Tod konnte Christus nicht festhalten – und derselbe Auferstehungsgeist lebt jetzt in dir. Das bedeutet nicht, dass dein Leben plötzlich problemfrei wird. Aber du musst nicht aus eigener Kraft leben. Gottes Geist kann in dir hervorbringen, was du selbst nicht schaffen kannst: neues Denken, neue Entscheidungen und ein neues Leben.

Reflexionsfrage:

Welche alte Denkweise oder Gewohnheit darf Gottes Geist in mir neu machen? Diese Frage kannst du auch ins Gebet nehmen.

12.09.2026 (Sa) | Römer 8,12-17

Du hast nicht einen Geist der Sklaverei empfangen, der dich wieder in Angst versetzt, sondern den Geist der Sohnschaft. Durch ihn dürfen wir Gott „Abba, Vater“ nennen. Das bedeutet: Du musst nicht ständig Angst haben, ob du vor Gott gut genug bist. Durch Christus gehörst du zu seiner Familie. Du bist nicht nur gerettet – du bist angenommen.

Und wenn du Kind bist, bist du auch Erbe. Gott schenkt dir nicht nur Vergebung für deine Vergangenheit, sondern eine Zukunft mit ihm. Diese Hoffnung bedeutet allerdings nicht, dass Nachfolge immer leicht ist. Paulus sagt, dass wir mit Christus leiden und auch mit ihm verherrlicht werden. Das Leiden ist nicht das Ende der Geschichte. Als Kind Gottes darfst du wissen: Was Christus erwartet, erwartet auch dich.

Reflexionsfrage:

Wo lebe ich noch aus Angst, Gott etwas beweisen zu müssen, anstatt als sein Kind aus seiner Liebe und Annahme zu leben?

13.09.2026 (So) | Römer 8,18-27

Paulus verschweigt nicht, dass Christen leiden. Die ganze Schöpfung ist von den Folgen der Sünde gezeichnet und wartet sehnsüchtig darauf, dass Gott alles neu macht. Auch wir warten darauf. Doch Paulus setzt unser gegenwärtiges Leiden in eine andere Perspektive (V.18). Unser Leiden ist real, aber es hat nicht das letzte Wort.

Und während wir warten, sind wir nicht allein. Selbst wenn uns die Worte fehlen und wir nicht wissen, wie wir beten sollen, tritt der Heilige Geist für uns ein. Er kennt unser Herz und betet für uns in einer Weise, die tiefer geht als unsere eigenen Worte.

Wir warten also nicht hoffnungslos. Wir warten mit Hoffnung, weil Gott etwas Neues schaffen wird – und sein Geist uns schon jetzt begleitet.

Reflexionsfrage:

Gibt es etwas, für das mir gerade die Worte zum Beten fehlen? Bitte den Heiligen Geist im Gebet um Hilfe.

Platz für Notizen

[illegible]

overflow
K I R C H E